

Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfaßt werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

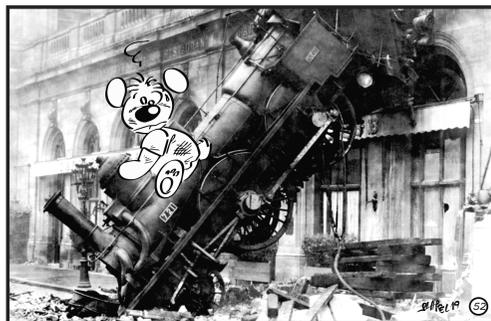
Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrikkino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Berlin-Film-Katalog
präsentiert:



Verantw.: Jan Gympel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, centrale@berlin-film-katalog.de
Photos: Studiocanal – Comic: www.marcel-und-pel.de

LINIE 1

Das Musical als Film von Reinhard Hauff

Vom 9.-14. September 2022 um 20.30 Uhr
im Brotfabrikkino

Im Frühjahr 1986 im Grips-Theater uraufgeführt, entwickelte sich Volker Ludwigs und Birger Heymanns Musical „Linie 1“ schnell zu einem Erfolg weit über die Grenzen Berlins und schließlich sogar Deutschlands hinaus.

Da lag es nahe, das Stück auch auf die Kinoleinwand zu bringen. Diese Aufgabe übernahm Reinhard Hauff, der in den siebziger und achtziger Jahren mit Filmen wie „Die Verhörung des Franz Blum“, „Messer im Kopf“ oder „Der Mann auf der Mauer“ als politisch besonders engagierter Filmemacher reüssiert, seine Laufbahn in den Sechzigern aber mit einfallsreichen Fernsehshows begonnen hatte.

Zwei Jahre, nachdem sein Baader-Meinhof-Justizdrama „Stammheim“ bei der Berlinale den Goldenen Bären gewonnen hatte, eröffnete Hauff 1988 mit „Linie 1“ die Filmfestspiele. Er und der Vorlagenautor Volker Ludwig hatten das Stück, im Grips-Theater aufgeführt auf kleiner Bühne und mit überschaubarem Ensemble, gekürzt und anderweitig bearbeitet, mit immensem Aufwand in eine reine Atelierproduktion verwandelt und **greller, plakativer, überdrehter** gemacht.

Die umfangreichen Studiobauten stilisierten einerseits den Bahnhof Zoo und die West-Berliner U-Bahn-Welt der späten achtziger Jahre und zeigten vieles, das nicht der Realität entsprach, andererseits wurde das Szenenbild liebevoll mit zahlreichen Details ausgestattet, die direkt der Wirklichkeit entnommen waren und so die damalige Alltagsästhetik dokumentierten.

Zur Premiere wurde vor dem Zoo-Palast gegen die Darstellung Kreuzbergs protestiert, es gab negative Kritiken, die „taz“ titelte, den Eindruck vieler Rezensenten wiedergebend: **„Linie 1 entgleist in Harlem“**. Mit bis Ende 1988 nur 281.462 Zuschauern blieb die Produktion weit hinter den Erwartungen zurück.

Die häufig vorgebrachte Klage, an die Stelle des sozialkritischen Blicks des Stücks wäre ein gigantischer Videoclip mit lärmender Tourismuswerbung getreten, fand auf unerwartete Weise Bestätigung: **Als „Linie 1“ im Mai 1989 in die DDR-Kinos kam, wurde der Film nahezu durchweg gelobt** (bis hin zum „Neuen Deutschland“, das sich freilich vor allem mit der abschreckenden Darstellung der Verhältnisse im Kapitalismus beschäftigte) und fand viel Zuspruch bei den Kinogängern – so diese nicht gerade in Richtung Kapitalismus fortliefen.

Obwohl der Ruhm des Stücks nach wie vor anhält, war der „Linie 1“-Film seither kaum zu sehen. Wir bieten die Gelegenheit, das Urteil von damals zu überprüfen oder ihn überhaupt erst kennenzulernen, **digitalisiert und restauriert**.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 110. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrik kino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im Oktober zeigen wir Julia Dittmanns **Rosa oder Welche Farbe hat das Leben!**, das 2004 uraufgeführte Portrait vierer junger Berlinerinnen, die über ihr Frau-, teils auch Muttersein, ihre Beziehungen, ihre Ambitionen und anderes reflektieren, wobei auch viel vom damaligen Stadtbild festgehalten wurde.



Die Linie 1 als hysterische Lustfahrt in eine nur behauptete Traurigkeit.

Karena Niehoff, Süddeutsche Zeitung vom 15. Februar 1988

Linie 1 – BRD 1987/1988 – 96 Min. – Farbe – R: Reinhard Hauff – B: Volker Ludwig, Reinhard Hauff – K: Frank Brühne – M: Birger Heymann – D: Inka Groetschel, Thomas Ahrens, Claus-Peter Damitz, Dieter Landuris, Dietrich Lehmann, Oliver Marlo, Else Nabu, Christiane Reiff, Andreas Schmidt, Ilona Schulz, Rainer Strecker, Christian Veit, Petra Zieser

Vom 9.-14. September 2022 um 20.30 Uhr im Brotfabrik kino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg). Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 8, ermäßigt 6 Euro.** www.brotfabrik-berlin.de